

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Elisabeth Seelhorst: Die Frau in der Landwirtschaft

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Elisabeth Seelhorst

Die Frau in der Landwirtschaft

Das Leben der Bäuerinnen ist nach wie vor untrennbar an das Schicksal des landwirtschaftlichen Betriebes gebunden. Nur eine positive Zukunftsperspektive des bäuerlichen Familienbetriebes sichert den Arbeitsplatz der Bäuerin auf dem Hof. Um die Lebens- und Arbeitswelt der Frauen in der Landwirtschaft im Oldenburger Münsterland herauszustellen, wurden für diesen Bericht Gesprächsergebnisse mit Bäuerinnen aus dem „Arbeitskreis aktiver Bäuerinnen“ und mit Beraterinnen der Fachbereiche Ländliche Hauswirtschaft der Landwirtschaftsämter Cloppenburg und Vechta verwertet.

Die Arbeitsschwerpunkte der Frauen auf den Höfen sind geprägt von Familie und Haushalt, von den Arbeitsabläufen in ihrem Betrieb, von der Erwerbstätigkeit außerhalb der Landwirtschaft und von ehrenamtlichen Tätigkeiten.

Betriebsleiter der bäuerlichen Betriebe sind rein rechtlich gesehen in über 90% der Fälle die Ehemänner. Die Verflechtung von hauswirtschaftlichen und betrieblichen Interessen erfordert jedoch ein partnerschaftliches Management von Frau und Mann. Obwohl die Frauen zunehmend an den betrieblichen Entscheidungen beteiligt sind und mit ihrer Arbeit den Hof existenzfähig halten, hat dies wenig Einfluß auf das teilweise negative Bild der Bäuerin in der Öffentlichkeit.

Die moderne Landwirtschaft befindet sich in einem harten Wettbewerb. Viele Familien stellen sich die Frage, ob ihr Betrieb für die Zukunft noch eine ausreichende Existenzgrundlage bietet. Damit einhergehend wächst die Bedeutung und Häufigkeit außerbetrieblicher Erwerbs- und Einkommensquellen. Gerade die Frauen nehmen diese Notwendigkeit mehr und mehr in Anspruch. Junge Frauen, die in einen Betrieb einheiraten, haben meistens eine außerlandwirtschaftliche qualifizierte Berufsausbildung. Die Berufstätigkeit wird nicht mehr, wie es noch vor einigen Jahrzehnten üblich war, mit der Heirat aufgegeben. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Hof nicht auf die Mitarbeit der Jungbäuerin im Betrieb angewiesen ist. Zudem steht die ältere Generation häufig noch als Arbeitskraft zur Verfügung. Das

Einkommen der berufstätigen Bäuerin ist kalkulierbares Geld und trägt mit zur Existenzsicherung des Hofes bei. Oft beenden aber die Frauen nach der Geburt eines Kindes ihre Erwerbstätigkeit.

Als Hausfrau und Mutter ist die Bäuerin für die Kinderbetreuung und -erziehung, Altenpflege, Gartenarbeit und Haushaltsführung zuständig. Durch eine oft höhere Kinderzahl und das Zusammenleben mit mehreren Generationen auf dem Hof sind die bäuerlichen Haushalte überdurchschnittlich groß. Als „Feuerwehr der Landwirtschaft“ wird die Frau zu flexiblen Einsätzen im Betrieb herangezogen. Typische Frauenarbeiten sind zudem Buchführung, Melken und Kälberaufzucht.

Nach Meinung des Arbeitskreises aktiver Bäuerinnen ist es aber ein konfliktbeladener Weg bis zur Übernahme eines anerkannten, eigenständigen Bereiches im landwirtschaftlichen Betrieb: „Als berufstätige Frau teile ich mir meine Arbeit selber ein. Wie ich das mache, strukturiere ich selber, was ich mache, bestimme ich selber. Auf dem Betrieb wäre das wieder anders: Ich würde als ‚Hiwi‘ anfangen und müßte es so machen, wie alle anderen sich das vorstellen. Wenn man sich darauf einläßt, ist es schwierig, da wieder rauszukommen.“ Die Zuweisung von Aushilfstätigkeiten, wie z.B. die Melkkammer säubern, führt bei den betrieblich engagierten Frauen zu Unzufriedenheit. „Ich bin Springerin, wenn mein Mann nicht da ist, darf ich auch die Sauen füttern, dann darf ich auch alleine melken, aber sobald er wieder da ist, rutsche ich wieder auf den Hiwijob runter.“ Eine Änderung dieser Situation wird nach Meinung der Bäuerinnen eintreten, wenn sich die ältere Generation aus dem Betrieb zurückzieht, wobei auch gesehen wird, daß bei einem zu frühen Rückzug die Unzufriedenheit auf Seiten der älteren Generation liegt.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft führt zu grundlegenden Veränderungen der Lebens- und der Arbeitsbedingungen im ländlichen Raum. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und die der Arbeitskräfte nimmt ab, die durchschnittliche Betriebsgröße nimmt zu. In den letzten Jahren wurden daher von Bund und Land Erwerbsalternativen für Frauen im ländlichen Raum propagiert. Vor diesem Hintergrund sind es in erster Linie die Frauen, die mit neuen Ideen zusätzliche Einkommensmöglichkeiten realisieren. Sie engagieren sich im Aufbau eigener Betriebszweige, z.B. der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte, des Angebots von Ferien auf dem Bauernhof oder von Bauernhofcafés.

Die Bäuerinnen im Oldenburger Münsterland sehen darin aber nicht unbedingt eine Möglichkeit zur Rettung der Bauernhöfe. Es wäre zu einfach zu sagen: Verkauft eure Milch doch selber, dann seid ihr gerettet. Diese Sicht ist zu blauäugig und Vorsicht ist geboten. Für einzelne Höfe und für einzelne Frauen kann dies dennoch eine Lösung sein, wenn folgende Faktoren stimmen:

- Die Arbeitskapazität muß frei sein.
- Die Person muß unternehmerische Eigenschaften besitzen.
- Die Familie muß voll und ganz dahinterstehen.
- Die Betriebe müssen an verbrauchernahen Standorten liegen.
- Finanzielle Investitionskapazitäten müssen frei sein.

Auch wenn die betrieblichen Zukunftsaussichten eher pessimistisch gesehen werden, stellen Einkommensalternativen durch Direktvermarktung, Ferien auf dem Bauernhof u.a. für die Bäuerinnen keine ernstzunehmende Perspektive dar. Im Hinblick auf die Agenda 2000, die als ein drohendes Damoklesschwert gesehen wird und deren Auswirkungen auf die einzelnen Betriebe noch nicht faßbar sind, stellen die Bäuerinnen aus unserer Region zur Sicherung des Einkommens andere Überlegungen an: Je nach Art und Größe des Betriebes wird entweder die Landwirtschaft reduziert und das Einkommen außerhäusig verdient, oder die Frau bringt ihre Arbeitskraft voll in den Betrieb ein, um sich zusammen mit dem Ehepartner dem Wettbewerb zu stellen.

Unterstützung erfahren die Frauen in den Landfrauenvereinen. Im Landkreis Cloppenburg gibt es z.B. 19 Landfrauenvereine. Im Durchschnitt kommen hier 43% der Mitglieder aus der Landwirtschaft. Der Verein mit den wenigsten Bäuerinnen hat 11%, und der Verein mit den meisten hat 66% landwirtschaftliche Mitglieder. Auch früher kamen ca. die Hälfte der Mitglieder aus landwirtschaftsfremden Berufen. Die Landfrauenvereine sind somit nicht nur eine reine Vertretung für den Berufsstand Bäuerin, sondern wollen in erster Linie den Zusammenhalt auf dem Lande fördern. In den regelmäßigen Zusammenkünften wird über Themen aus allen Lebens- und Arbeitsbereichen von Frauen im ländlichen Raum berichtet.

In Süddoldenburg gibt es in einigen der Vereine die Mitgliedschaft per Familie. Das hat den Vorteil, daß sich Alt- und Jungbäuerin abwechseln können, je nachdem, wer Zeit und Lust hat und wem das Thema besser paßt. Die Dreißig- bis Vierzigjährigen sind aber nicht so stark vertreten wie die Generation der Älteren. Die jungen Frauen sind

durch die Berufstätigkeit und Kindererziehung zeitlich mehr angebunden. Zudem ist es arbeitsmäßig problematisch, wenn zwei Frauen aus dem Haus sind. Humorvoll wurde es so ausgerückt: „Unsere Männer sind noch nicht soweit, daß sie eigenständig den Tisch abräumen können.“

Trotz der hohen Belastung von 11-12 Stunden täglicher Arbeit sind die Bäuerinnen ihrer vielfältigen Arbeit gegenüber insgesamt positiv eingestellt. Sie fühlen sich frei in der Gestaltung ihres Arbeitsablaufes und können Betrieb und Familie sehr gut miteinander vereinbaren. Für die Bäuerin in den nächsten Jahrzehnten sehen sie einen geringeren Bedarf an Hausarbeit und dafür mehr Mitarbeit im Betrieb. Auch die außerbetriebliche Erwerbsarbeit werde zunehmen und seltener nach der Geburt von Kindern aufgegeben. Die Ratschläge der aktiven Bäuerinnen an junge Frauen, die auf einen Hof einheiraten, sind dementsprechend: Auch im Hinblick auf eine bessere Altersabsicherung sollte die Berufstätigkeit, so lange es geht, beibehalten werden. Außerdem empfehlen sie komplett getrennte Haushalte von junger und älterer Generation um Möglichkeiten zum Zurückzug für die eigene Familie zu haben. Wenn außerdem die junge Frau sich nicht in allem selbstverständlich unterordnet, sondern klare Grenzen zieht, steht einem erfüllten Bäuerinnenleben nichts mehr im Wege.

Literatur:

Claupheim, E.: Die Lebens- und Arbeitssituation von Bäuerinnen. (Schriftenreihe des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Heft 398). Münster-Hiltrup 1991.

Beruf Bäuerin - mehr Lust als Last! In : top agrar 5/98, S. 138-145.

Auch heute müssen junge Bäuerinnen ihren Platz erst finden. In: top agrar 6/98, S. 112-115.

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Frauen auf dem Land, Juni 1998.

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Einkommensalternativen für Frauen im ländlichen Raum, März 1998.

Hayen, I.: Bild der Bäuerin. In: Daten '98 Landfrauenverband Weser-Ems e. V., S. 68.



Stadt Cloppenburg - Color-Infrarot-Luftbild (CIR), Maßstab 1:10.000, Aufnahmehöhe ca. 3.000 m, Aufnahmedatum 15.05.1992; Auftraggeber: Ldkr. Cloppenburg

Wilhelm Bruns / Norbert Meyer

Die Neuausrichtung der Agrarpolitik verändert das Gesicht der Landwirtschaft im Landkreis Vechta

Im Landkreis Vechta wirtschafteten 1998 nach den Angaben der amtlichen Statistik 2001 Betriebe auf insgesamt 66.541 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Im Zuge des Strukturwandels ist die Anzahl der Betriebe in den letzten Jahrzehnten stetig gesunken (Übersicht 1).

Jahr	Betriebe	Jahr	Betriebe
1933	5.515	1980	3.105
1949	5.608	1991	2.437
1960	4.910	1996	2.102
1970	3.953	1998	2.001
1971	3.857		

Übersicht 1: Anzahl der Betriebe über 1 ha im Landkreis Vechta

	1980	1990
Betriebe über 5 ha	4.103	3.420
Betriebe über 10 ha	3.410	3.114
Durchschnittsgröße ab 5 ha	24,4	28,0

Vergleich: Anzahl der Betriebe über 1 ha im Landkreis Cloppenburg

Gleichwohl blieb die Abnahmerate der Anzahl der Betriebe im Landkreis Vechta niedriger als beispielsweise in Niedersachsen. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt derzeit etwa bei 33,25 ha. Interessanter ist jedoch die Tatsache, daß die Wachstumsschwelle, d.h. die Schwelle, bei der die Anzahl der Betriebe wächst, bei ca. 50 ha liegt. Der Landkreis Vechta ist ein nach wie vor stark von der Landwirtschaft geprägter Kreis, wengleich sich die Gewichte durch den Struk-